

Wettbewerb NEUBAU Rathausstraße 1, 1010 Wien

Projektbericht

„Man darf nur dann etwas Neues machen, wenn man etwas besser machen kann.“
(Adolf Loos, um 1910)

Der Neubau für die Rathausstraße 1 ist als voll integriertes Element des Ensembles Rathauscarrée zu betrachten, gleichzeitig nimmt er aufgrund der stadtstrukturellen Randlage sowohl des Rathauscarrées als auch an der Ringstraße, eine Ausnahmestellung ein.

Somit steht das neue Gebäude in der Tradition seiner Vorgängerbauten (das derzeitige und zum Abriss stehende Forumsgebäude ausgenommen), die diese anfangs benachteiligte städtebauliche Position im Sinne eines „integrierten Sondergebäudes“ sehr positiv ausfüllen konnten.

Dies wird zum Ziel genommen, einerseits das Gebäude innerhalb der geschichtlich geprägten und städtebaulich übergeordneten Grammatik (System Ringstraße und dem Subsystem Rathauscarrée) zu integrieren, und andererseits eine kontextuelle Neuinterpretation aufgrund der Sonderlage des Standortes zu vollziehen.

Wichtigstes Kriterium ist hierbei, eine angemessene und unpräventöse Lösung für einen integrierten „Baustein“ des homogenen Großensembles Ringstraße zu finden, das zudem als Weltkulturerbe unter Denkmalschutz steht. Sprichwörtlich erst in zweiter Linie entsteht eine neue, aber weiterhin dem klassischen Duktus entsprechende, maßvolle Ergänzung des Baukörpers. Die elementaren Formen des neuen Baukörpers, Rechteck und Oval, zitieren formal die klassische Grundhaltung (Historismus) des Rathauscarrées, aber durch den Verzicht von jeglicher Ornamentik spiegelt sich der ideelle Gedanke der klassischen Moderne wider.

Die Ausdifferenzierung der oberen Geschosse in eine ovale Form bewirkt eine Rücknahme der ansonsten achsialhierarchischen Bedeutung. Der obere Gebäudeteil soll, ähnlich dem Beispiel des ersten Wiener Hochhauses in der Herrengasse, bewusst aus der engeren Fußgängerperspektive weniger bzw. gar nicht wahrgenommen werden. Die ovale Form wird erst im erweiterten städtischen Kontext stärker wahrgenommen, dann als Orientierungspunkt bzw. Landmark in der Stadt. In diesem Zusammenhang sei auf den „Masterplan Glacis“ verwiesen, anhand dessen derzeit eine Aufwertung und Neuordnung der Glacis- „Pufferzonen“ diskutiert wird. Die Besetzung mit „Sondergebäuden“ scheint sinnfällig und im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung der strategischen Kernstadtentwicklung eine qualitätsvolle Ergänzung zu bereits bestehenden Sonderbauten entlang des Donaukanals zu sein.

Obwohl in die städtebauliche Struktur integriert, unterstreichen gerade die elementaren Grundformen des Gebäudes die hohe Eigenständigkeit innerhalb des Ensembles und sorgen für einen identitätsstiftenden Wiedererkennungswert.

Das neue Gebäude ist als nutzungsoffenes Stadthaus konzipiert, wobei vorrangiges Augenmerk auf eine variable Nutzungsaufteilung und Flexibilität für eine Büronutzung gelegt wurde. Die frei einteilbaren Nutzungseinheiten sind ab dem 2. Obergeschoss über die zwei Eingänge, die jeweils eine entsprechende Lobby besitzen, an den Stirnseiten des Gebäudes erschlossen. An den Längsseiten des Neubaus befinden sich die Zugänge der Einzelhandelsflächen, die im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss untergebracht sind. Die zweigeschossigen Einwölbungen vermitteln den Übergang in den Innenraum und differenzieren nach außen die öffentlichere Nutzung von den privateren Büroflächen.

In den drei Untergeschossen sind die Stellflächen für PKW, Technik- und Lagerflächen untergebracht. Es ist geplant, die bestehenden äußeren Wände der Untergeschosse zu belassen und auch so weit wie möglich, evtl. mit einer zusätzlichen Ertüchtigung, die Tragstruktur zu nutzen.

Das neue Gebäude an der Rathausstraße 1 erfüllt die technischen Qualitätsanforderungen mit einer kompakten Gebäudehülle, einer Auswahl dauerhafter Materialien mit Minimierung des Reinigungsaufwandes, einer flexiblen und variablen Nutzungsaufteilung, einer Optimierung der Verbräuche durch eine einfache Haustechnikverteilung und der teilweisen Ausnutzung von regenerativen Energien. Ziel ist eine nachhaltige Nutzung mit wenig Wartungsaufwand und Energieverbrauch.

"Das Rathauscarrée stellt ein beeindruckend homogenes städtebauliches Großensemble dar, in dem jedem baulich-räumlichen Element eine präzise Rolle innerhalb der architektonischen, stadträumlichen und semantischen Gesamtinszenierung zugewiesen ist. Somit ist es ist aus städtebaulicher Sicht überaus überzeugend, auf die Besonderheit des Standortes durch die Errichtung eines Gebäudes zu reagieren, das in Hinsicht auf Funktion, Maßstab und öffentlichen Stellenwert ebenfalls eine Besonderheit darstellt." (Studie Raith, nonconform)